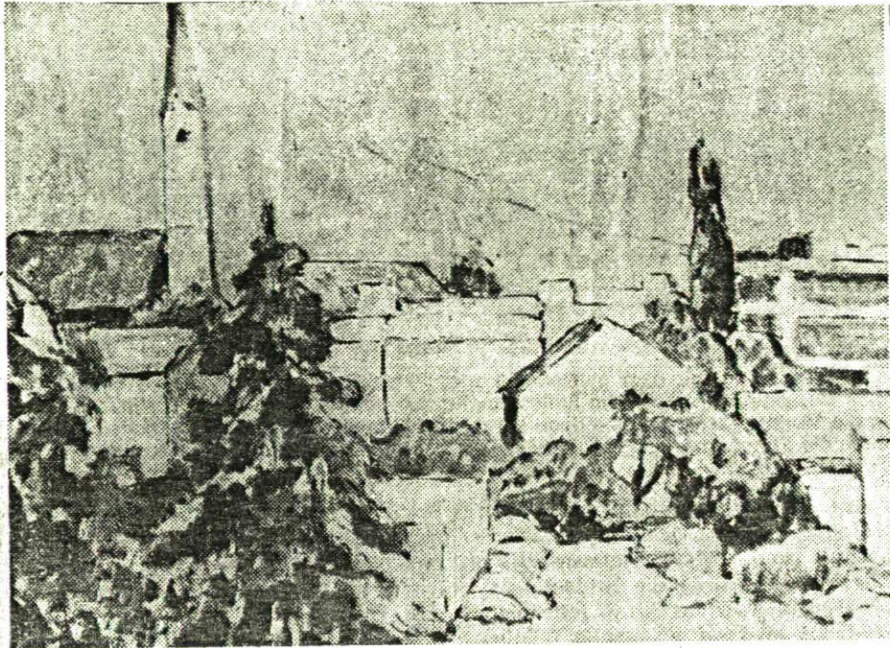


Anton Ender im Rathausaal Vaduz



Vaduz

Zum 80. Geburtstag des Kunstmalers Anton Ender sind 80 seiner Bilder vom 11. bis 25. Juni im Rathausaal Vaduz ausgestellt. In Anwesenheit seiner Durchlaucht Franz Josef von Liechtenstein und dem Erbprinzen Hans Adam fand die Vernissage statt, in deren Rahmen der Künstler und sein reiches Schaffen auf eindruckliche Weise geehrt wurden.

Die einführenden Worte sprachen Bürgermeister Hilmar Ospelt, Vaduz, sowie der Fürstliche Regierungschef Hans Brunhart, Balzers. Der Vorsitzende des Kunstkreises um Anton Ender, Harald Wanger, schloss mit warmem Dank an den Künstler und seine Gattin. Höhepunkt und Ueberraschung des Tages — auch für den Geehrten — war die Ueberreichung der Grossen Verdienstmedaille in Gold der Gemeinde Vaduz an Anton Ender.

Ein Vortrag von Frau Annemarie Fleck, Vaduz, der sich ganz auf das Wesen der Kunst im allgemeinen und auf Ender's Werk im besonderen bezog, stellte die eigentliche Laudatio dar. Mit treffenden Worten beschrieb Frau Fleck die Grundlagen, auf denen der Künstler sein Werk aufbaut, und seine geistige Einstellung, die für eine stetige Weiterentwicklung unerlässlich ist. Zitat: «Kunst und Künstler sind nie fertig, denn immer wird aus dem Geist Neues geboren. Kein Maler kann sich seiner Zeit und ihren Strömungen entziehen. Sie prägt ihn in seiner menschi-

chen und künstlerischen Aussage, auch wenn es ihm selbst manchmal unbewusst bleibt.»

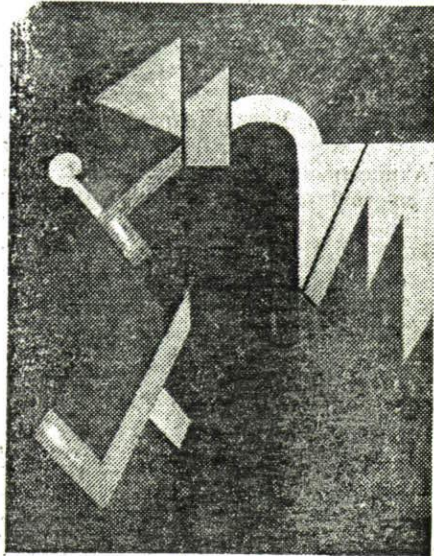
Anton Ender hat selbst einmal gesagt: «Ich nehme alles auf, was mir begegnet, gleichgültig, woher es kommt. Ich male alles, was mich bewegt, ob, es nun gerade Zeitgeschmack ist oder nicht.»

Dies ist etwas, was dem Betrachter seiner Bilder auffällt: die Einflüsse von Malern, die Ender beeindruckt und beschäftigt haben, bewirken eine überwältigende Vielfalt von Stil, Maltechnik und Aussage in seinen Werken. Gewiss hatte auch er im Laufe seiner langen Schaffenszeit in sich fast abgeschlossene Perioden, die sich heute als Gesamtes überblicken lassen; die Grenzen sind jedoch fliessend, so dass sich die Bilder einer gewissenhaften Einordnung entziehen. Darin liegt ein grosser Reiz für den Betrachter. Es gibt keinen «Ender» wie es «einen Chagall» oder «einen Van Gogh» gibt. Interessant sind die Spuren von Eindrücken, die Ender in

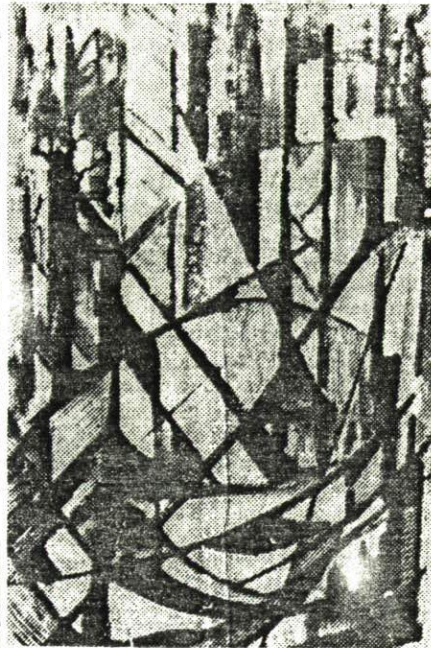
der Auseinandersetzung mit den von ihm verehrten Malern Cézanne, Amiet, Hodler oder den Impressionisten und den Mitgliedern der expressionistischen «Brücke» gewonnen hat. Ein inniges Verhältnis zu Freskomalerei und Ikonographie äussern sich in der Darstellung von verschiedenen religiösen Themen.

Anton Ender, gebürtig aus Bleichach/Allgäu, genoss eine vielseitige Ausbildung in Bern, München, Italien und Paris. Die Gründung der Schweizerischen Vereinigung bildender Künstler im Jahr 1942 ist auf seine Initiative zurückzuführen. Ihr Ziel war — und ist es noch heute — eine Brücke zu schaffen zwischen Künstler und Publikum, die durch die Abkapselung in zu viele modernistische Stilrichtungen zerstört worden war. Vor 19 Jahren übersiedelte Ender nach Vaduz, wo er eine Malschule gründete. Seine differenzierte Begabung bewies er auch als Gestalter einer Briefmarkenserie (1961).

B. Horneck



Komposition



Meditation



Anton Ender, der bis zum 25. Juni im Rathaussaal in Vaduz 80 seiner Bilder ausstellt.